



Freitag, 01. Dezember 2023

Solar-Boom auf Hadler Äckern?

Großes Interesse an CDU-Veranstaltung zum Thema Photovoltaik-Freiflächenanlagen / Konflikte sind vorauszusehen

Von Gaby Joppien

Land Hadeln . Wind, Wasser und Sonne statt Öl, Kohle und Gas: Im Zuge der Energiewende ersetzen erneuerbare kontinuierlich die fossilen Energieträger. Auch Freiflächen-Photovoltaikanlagen sollen dabei in Zukunft eine größere Rolle spielen. Was das für die hiesige Region bedeutet, erörterten am Montagabend im Dörphus in Nordleda aus unterschiedlichen Blickwinkeln die Teilnehmer einer Podiumsdiskussion, zu der die Hadler CDU eingeladen hatte.

Riesengroß war das Interesse an der Veranstaltung „Photovoltaik-Freiflächenanlagen - eine Chance für die Region“: Beinahe jeder Platz war besetzt im „Dörphus“. Gekommen waren viele Landwirte, aber auch Ortsbürgermeister und Ratsmitglieder aus Hadler Mitgliedsgemeinden - längst nicht alle darunter von der CDU.

Der Grund für die große Resonanz lag für den Hadler CDU-Samtgemeindeverbandsvorsitzenden Michael Merz auf der Hand: „Durch die Vorgaben der EU, des Bundes und des Landes Niedersachsen herrscht aktuell eine große Verunsicherung. Besonders bei den Landwirten, die schon in den letzten Jahren durch immer neue politische Vorgaben unter erheblichen Veränderungsdruck geraten sind“, sagte Merz in seiner Begrüßung. Jetzt entstehe ein zusätzlicher Flächendruck durch die angestrebte Vernässung der Moore und die Energiewende.

Gewerbsteuer soll in Gemeinde gezahlt werden

Zu den Freiflächen-Photovoltaikanlagen stellte Merz klar. „Es reicht nicht, wenn ein externer Projektierer die Flächen hier vor Ort pachtet, damit aus dem Wertschöpfungskreislauf entnimmt und hier nur Pachteinahmen und die berühmten 0,2 Cent je Kilowattstunde verbleiben.“ Der Anspruch müsse sein, dass die Bürger beteiligt sind und dass die Gewerbesteuer in der Gemeinde gezahlt wird.

Angesichts der Tatsache, dass in den kommenden Jahren in Niedersachsen bis 2040 insgesamt 65 Gigawatt Strom durch Photovoltaik-Anlagen und davon 15 Gigawatt durch Freiflächen-Anlagen produziert werden sollen, sind Interessenskonflikte durch den großen Bedarf an Flächen vorauszusehen. Das wurde auch in der Diskussion deutlich, die Michael Merz zusammen mit dem CDU-Fraktionsvorsitzenden Hans-Peter Weber moderierte.

Von einem bestehenden Desaster Landwirtin Ute Mushardt , weil deren Söhne für ihren Betrieb keine Flächen mehr bekämen. Zwei große Gewerbe würden gegeneinander gestellt, beklagte sie und forderte klare Spielregeln ein. Mushardt berichtete zudem, dass ein Windpark, an dem sie beteiligt sei, über fünf Monate im Jahr abgeschaltet werde, und sprach von einem Überangebot von Energie.

Das aber wollte Hans-Peter Weber so nicht im Raum stehen lassen. Im Windpark in Nordleda gebe es nur sehr wenig Abschaltungen, andere Gründe als ein Energie-Überangebot seien für die Abschaltungen in dem besagte Windpark ursächlich. Auf dem Podium gab Heino Klintworth, Vorsitzender des Hadler Landvolkverbands, Ute Mushardt in diesem Punkt Recht: „Wir müssen uns Gedanken machen, wo wir mit der Energie bleiben“, sagte er. Allerdings konstatierte er, dass es im Landkreis genügend Flächen gebe, ohne die Flächen in den Marschen nutzen zu müssen. „Wollen wir Teil der Lösung sein oder Teil des Problems?“, fragte Klintworth und stellte klar: „Wir haben bei der Freiflächen-Photovoltaik den Vorteil, dass wir es selber steuern können“. Man müsse sich nur einig sein, wo diese Flächen entstehen sollen.

Die fossilen Energien gehen aus den Netzen raus

Zum angesprochenen Thema des Überangebots an Energie meldete sich auf dem Podium Jan Wecke von der ASG Engineering GmbH zu Wort: „Die fossilen Energien gehen aus den Netzen raus und der Bedarf wird eher steigen“, mahnte der Praktiker, der bereits seit 2008 im Photovoltaik-Geschäft tätig ist und sich seit 2011 nur noch mit Freiflächen-Photovoltaik beschäftigt. Als Tipp zur Auflösung des Interessenskonflikts empfahl Wecke den Landwirten die Nutzung von so genannten Agri-Photovoltaikanlagen (ein Verfahren zur gleichzeitigen Nutzung landwirtschaftlicher Flächen für die Nahrungsmittelproduktion und die Photovoltaik-Stromerzeugung) als Stilllegungsflächen.

„ Agri-Photovoltaik wird für mich nur eine Randerscheinung bleiben“, war dagegen die Meinung von Heino Klintworth, nachdem in der Diskussion Visionen darüber entwickelt wurden, wie groß die Abstände zwischen den Ständern sein müssten, damit Erntemaschinen darunter hindurchfahren können und ob nicht die Windlast in der Windzone 4 zu hoch sein würde für die Solar-Paneele. „Wollen wir dort Himbeeren pflanzen, Hühner oder Jungrinder halten? - Da kann man sich doch viele Fragen stellen!“, sagte eine mit der Thematik befasste Rechtsanwältin.

Den ambitionierten Plänen der Energiewende stehen oftmals die Vorgaben des Raumordnungsgesetzes und der darauf basierenden Raumordnungsprogramme im Wege. Detailfragen dazu beantwortete die Regionalplanerin des Landkreises Cuxhaven, Daniela Boß . Die 35-Jährige saß unvermittelt selbst auf dem Podium, nachdem der angekündigte Landrat Thorsten Krüger, den sie eigentlich nur hätte begleiten sollen, krankheitsbedingt abgesagt hatte. Boß erläuterte fachkundig die Eigenarten von Vorrangflächen und Vorbehaltsflächen und auch, wie der Landkreis auf die Expertise der Landwirtschaftskammer zurückgreift, wenn es um die Entscheidung für oder gegen bestimmte Flächen gehe.

Land braucht Zuwachs von etwa 15000 Hektar

Hintergrund war die Frage aus dem Plenum gewesen, warum die Landwirtschaftskammer kein Vetorecht dagegen habe. Sebastian Küwen , Leiter der Fachgruppe ländliche Entwicklung bei der Landwirtschaftskammer, nannte zudem die ungefähre Zielmarke für Niedersachsen: „Wir brauchen einen Zuwachs von etwa 15000 Hektar“. Für die Gemeinden stelle sich damit die Frage „Wohin mit so einem Park?“ Sehr viele Anrufe erreichten momentan die Kammer, die den Landwirten beratend zur Seite stehe, so Küwen .

Auf dem Podium hatte auch der Landtagsabgeordnete Claus Seebeck Platz genommen. Er monierte, dass die Landesregierung sich im Klein Klein verfange und versuche, alles vorzuschreiben. „Das funktioniert so nicht“, sagte Seebeck und sprach sich stattdessen für Möglichkeiten aus, vor Ort abzuwägen.

Auf der CDU-Veranstaltung meldete sich auch der Vorsitzende der Bündnis 90/Die Grünen-Fraktion im Hadler Samtgemeinderat, Walter Rademacher, zu Wort und mahnte die Umsetzung eines Pilotprojektes an, um die kombinierte Nutzung von Landwirtschaft und Freiflächen-Photovoltaik auf moorigen Böden zu testen. Allerdings: Obgleich darüber Konsens in der gemeinsamen Arbeitsgruppe sowie im gesamten Rat bestehe, sei dies aus raumplanerischen Gründen derzeit nicht möglich, hieß es.

Moderator Michael Merz sagte abschließend, dass die Diskussionsrunde deutlich gemacht habe, dass die Chancen vielschichtig seien, dass es vieles zu berücksichtigen gebe und viele verschiedene Interessen zu beachten seien. Für die Zukunft müsse vieles erst noch entwickelt werden. Es gehe darum, Lösungen zu finden. „Auf dem Weg sind wir“, so Merz.

Sie diskutierten auf dem Podium über Solarenergie (v.l.n.r.): Heino Klintworth (Vorsitzender des Hadler Landvolkverbands), Claus Seebeck (CDU-Landtagsabgeordneter), Daniela Boß (Regionalplanerin beim Landkreis Cuxhaven), Sebastian Küwen (Leiter der Fachgruppe ländliche Entwicklung bei der Landwirtschaftskammer) und Jan Wecke (Projektierer bei der ASG Engineering GmbH). Fotos: Joppien